

Brühler Zeitung

Kreuzungspreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. - Kleinanzeigen 25 Pfg. - Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. - Kleinanzeigen 30 Pfg. - Beilagen pro Tag send 20 Mark. Bei langwieriger Beilegung oder Konturs ist jeder Rabatt infällig. - Platzverdrängungen unverbildlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 - - - Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Eindrücke infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Erschließungspräge

Nr. 24.

Donnerstag, 30. Januar 1930.

33. Jahrgang.

Englisch-französischer Kompromiß in der Flottenfrage

Mit. London, 30. Jan. Am Vorabend der Plenarsitzung der Flottenkonferenz ist es zwischen der englischen und französischen Delegation zu einem Kompromiß in der Frage der Tonnageverrechnung gekommen. In der gefundenen Formel spielt eine gewisse Maxima der Tonnageübertragung eine Rolle. Bisher standen sich bekanntlich die englische Forderung nach Festsetzung der Höchsttonnage für jede Schiffskategorie und das französische Verlangen nach Festsetzung der Gesamttonnage schroff gegenüber. Durch Entgegenkommen der Engländer gegenüber den französischen Wünschen soll nun folgendes Kompromiß zustande gekommen sein: Es sollen zum Zwecke der Tonnagefestsetzung drei Schiffskategorien und zwar für Schlachtschiffe, für Kreuzer mit Geschützkaliber von 20 Zentimeter und schließlich für eine Schiffsklasse, die die leichten Kreuzer und verschiedene Zerstörer umfaßt, gebildet werden. Jedes Land soll die Möglichkeit erhalten, innerhalb dieser drei Schiffsklassen jede gewünschte Verschiebung vorzunehmen. Von der Ausnutzung dieses Rechtes muß alljährlich Mitteilung gemacht werden. Jedoch darf, wie verlautet, Tonnageersparnis auf der einen Seite unter keinen Umständen auf Kosten der anderen Seite angerechnet werden.

Es ist den Franzosen also nicht gelungen, ihre Wünsche unbeschränkt durchzusetzen. Die Ergebnisse der englisch-französischen Verständigung sind sowohl mit den Vertretern Amerikas, wie auch Italiens und Japans seitens Macdonald durchgesprochen worden. Von italienischer Seite verlautet, daß in der heutigen Plenarsitzung nicht auf die Voranstellung des italienischen Vorschlages, der bekanntlich eine sofortige Erörterung über die französische Parität zur Folge haben wird, bestanden werden wird. Dafür aber würden von italienischer Seite gegenüber den in seinen großen Zügen festgelegten Verfahren gewisse Vorbehalte gemacht werden.

Briand empört über Tardieus Eingriff in sein Arbeitsgebiet

Mit. Paris, 30. Jan. Es ist bekanntlich aufgefallen, daß der französische Außenminister Briand auf den letzten großen internationalen Konferenz von Tardieu in nicht tatvoller Weise völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Wie in politischen Kreisen verlautet, werde Tardieu nach seiner Rückkehr aus London eine völlig veränderte Lage vorfinden. Die Kreise um Briand sind empört über die Übergriffe Tardieus in das Arbeitsgebiet des Außenministers, die sich Briand nicht länger gefallen lassen wolle. Die vorzeitige Abreise Briands aus London soll auch in diesem Sinne zu werten sein.

Noch immer keine Klärung der Koalitionsverhandlungen

Mit. Berlin, 30. Jan. Auch am Mittwoch ist es in der Frage der Erweiterung der Preußen-Koalition noch zu keiner Klärung gekommen. Die völksparteiliche Fraktion des Preussischen Landtages setzte am Mittwochabend die Besprechungen fort. Diese wurden vertraulich geführt, weil die Führer der Volkspartei den Beschluß der Fraktion zuerst dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis geben wollten, bevor er in der Öffentlichkeit bekannt wird. Man rechnet damit, daß spätestens im Laufe des Donnerstags Klarheit darüber geschaffen ist, ob die Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen möglich ist oder nicht.

Auslegung zum Haager Abkommen

Mit. Berlin, 29. Jan. Wie zu erwarten war, versucht ein Teil der französischen Presse den Abmachungen vom Haag zum Teil eine Auslegung, sogar einen Wortlaut zu geben, die sich weder mit dem deutschen Text, noch mit der deutschen Auffassung vereinbaren lassen; das ist zuletzt vor allem im Temps geschehen. Ein Berliner Blatt hat die Auslegungen des Temps dazu benutzt, um gegen die deutsche Delegation zu streiten und den Nachweis zu versuchen, als seien die Abmachungen auf der zweiten Haager Konferenz zum Teil wesentlich ungünstiger ausgefallen für Deutschland, als es bisher den Anschein hatte. Vor allem spielt hierbei die Frage der Sanctionsklausel eine Rolle, wobei auf französischer Seite das begriffliche Bestreben vorhanden ist, für Frankreich weitgehendere Sanctionsrechte aus den Abmachungen herauszulesen, als ihr Wortlaut tatsächlich zuläßt. So bemüht man sich für die im deutschen Text genannte Bezeichnung „Berreichung“ der Verträ-

Die Vorgänge in Spanien



Primo de Rivera, der gestürzte langjährige Diktator.

Mit. Madrid, 29. Jan. Nach dem gestern abend stattgefundenen Ministerrat wurde folgendes offizielles Kommuniqué ausgegeben: „Der Ministerrat hat von den persönlichen und gesundheitlichen Gründen Primo de Riveras Kenntnis genommen, die denselben veranlaßt haben, unwiderruflich zurückzutreten. Das ganze Kabinett hat daraufhin das Rücktrittsgesuch eingereicht, das der König angenommen hat. Er hat die Minister gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiterzuführen.“ Primo de Rivera erklärte nach Schluß des Ministerrates, daß der König den General Berenguer mit der Neubildung der Regierung beauftragt habe.

Mit. Paris, 29. Jan. Ueber die direkte Ursache zum Rücktritt des General Primo de Rivera bringen die französischen Blätter zwei Versionen. Im Ersteren findet sich die Darstellung, daß der Rücktritt des Diktators durch die Antworten der militärischen Führer auf seine Umfrage veranlaßt worden sei. Auf die Frage, wie sie über die Regierung denken, hätten nämlich zahlreiche Führer folgende Antwort vereinbart: „Handelt es sich um die Regierung von heute, oder die von morgen?“ Der Madrider Korrespondent des Journal berichtet seinem Blatte dagegen folgendes: Die bereits in den Universitätsstädten Sevilla, Barcelona, Granada, Salamanca usw. bestehende Erregung habe in letzter Zeit weiter um sich gegriffen. Auch in den verschiedenen Provinzen habe sich eine ausgebreitete Bewegung gegen das Direktorium angekündigt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar sei der Fliegeroberst Franco aus dem Flugfeld in Cadix eingetroffen, um den Militärgouverneur von Andalusien Instruktionen für den Aufstand der Garnison gegen die Diktatur zu überbringen. General Primo de Rivera habe sich sofort nach Bekanntwerden dieses Vorganges dem König begeben und diesem einen Erlaß zur Unterscheidung vorgelegt, durch den der Militärgouverneur von Andalusien, Don Carlos, ein Schwager des Königs Alfons, und der Plakommendant von Cadix, General Godet ihres Postens enthoben werden sollten. Der König habe die Unterschrift verweigert, und General

ge eine Formulierung zu wählen, die eine andere Deutung im französischen Sinne zuläßt. Es erscheint daher angebracht, darauf hinzuweisen, daß die in beiden Texten gewählte Bezeichnung dem Sinne und der Bedeutung durchaus daselbe bezeugen, sodaß sich daraus kaum spätere Schwierigkeiten der Auslegung ergeben können. Zudem ist bekanntlich neben dem französischen und englischen auch der deutsche Text gleichberechtigt im Haag anerkannt worden, sodaß Deutschland bei allen Auslegungstreitigkeiten sich auf den deutschen Text berufen kann.

Die Sozialdemokratie und die Reichsbank

Mit. Berlin, 30. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßt in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält an der währungspolitischen Unabhängigkeit der Reichsbank und den entsprechenden Schutzbestimmungen im Reichsbankgesetz unbedingt fest. Sie verwahrt sich jedoch aufs schärfste gegen die Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen Politik. Sie ist deshalb der Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie einen maßgeblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten und auf die Zusammensetzung des Generalrates haben muß.“

ral Primo de Rivera sei darauf nichts anderes übrig geblieben, als seinen Rücktritt zu erklären.

Mit. Madrid, 29. General Berenguer erklärte nach seiner mitternächtlichen Unterredung mit Primo de Rivera auf die Frage der Pressevertreter über die künftige politische Orientierung seiner Regierung, er sei Soldat und gehorche; aber er werde als Führer arbeiten. Er werde den heutigen Vormittag über Besprechungen mit den für die Kabinettsbildung in Frage kommenden Persönlichkeiten führen und gegen Mittag dem König seine Antwort überbringen. Er werde die Verfassung von 1876 wieder herstellen und unverzüglich allgemeine Wahlen ausschreiben.

Mit. Madrid, 29. Jan. Das Kabinett Berenguer wird nach Ansicht der spanischen politischen Kreise vor allem die Aufgabe haben, den Übergang zu einer verfassungsmäßigen Regierung vorzubereiten, in die ehemalige Staatsmänner, die sich bisher weigerten, Portefeuilles aus der Hand Primo de Riveras entgegenzunehmen, eintreten könnten. Unter den Persönlichkeiten, die für das neue Kabinett in Frage kommen, nennt man Leopoldo Alas für das Innenministerium, General Saro für das Kriegsministerium, Ventosa für die Finanzen, ferner La Cierva Arguelles, General Barrera, Jorge Silva und den bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten, den Grafen Guadalquivir. Die Nationalversammlung, die, wie bereits gemeldet, auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist, wird voraussichtlich nicht mehr zusammentreten.



General Damaso Berenguer, der als neuer Ministerpräsident die parlamentarische Verfassung wiederherstellen soll.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung

Mit. Madrid, 30. Jan. General Berenguer, hat entgegen seiner Absicht, bis Mittwoch eine Ministerliste vorlegen zu können, dies doch nicht durchführen können. Er wollte mehrere Stunden beim König. Im Innern der Stadt kam es zu einer kleineren Demonstration. Auch in Barcelona gab es eine Kundgebung, bei der ein Demonstrant schwer, mehrere andere leichter verletzt wurden.

Memels Kampf um sein Recht

Memel, 29. Jan. In der ersten Sitzung des memelländischen Landtages erklärte Abgeordneter v. Dreßler in der Debatte, das Memelgebiet wolle nicht Gnade aus der Hand der Zentralregierung erhalten, sondern verlange, daß man ihm sein Recht gebe. Bedauerlicherweise werde von Seiten der Zentralregierung alles versucht, um den Landtag tauglich zu stellen. Es wäre in vielen Fällen ein Leichtes, mit dem Memelgebiet zu einer Verständigung zu kommen, wenn man sich entschließen würde, die memelländischen Vertreter der Bevölkerung anzuerkennen. Er habe vor kurzem einem Herrn von der Regierung gesagt: Wenn Sie sich durchsetzen wollen, dann müssen Sie erst zwei Drittel der Bevölkerung überzeugen. Sie können die Bevölkerung des Gebietes nicht einfach entfernen, sondern die Regierung muß sich entschließen, die Bevölkerung anzuerkennen und sich verpflichten, das ihr zustehende Recht zu gewähren.

Hoersch auch bei den Deutschnationalen ausgetreten

Berlin, 29. Jan. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hoersch ist, wie die Volkstonservative Vereinigung mitteilt, im Zusammenhang mit der Gründung dieser neuen Vereinigung, nunmehr endgültig aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden. — Professor Hoersch war bisher nur aus der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten.

Das Neueste in Kürze

— Der neue amerikanische Botschafter für Deutschland, Frederic Sackett, kam mit seiner Gattin in Plymouth an. Er wird einige Tage in London verbringen, bevor er seinen neuen Posten in Berlin antritt.

— Am Dienstagabend haben wiederum 87 deutschrussische Familien den Hamburger Hafen nach Kanada verlassen.

— Mehrere New Yorker Blätter glauben zu wissen, daß Präsident Hoover dem Beispiel Englands folgen und die Einstellung des Baues von drei Kreuzern anordnen werde, an denen die Arbeiten bereits im Juli v. Js. eingestellt wurden.

— Auf dem Wege von England nach Gibraltar sind sechs britische Zerstörer während eines schweren Sturmes so stark beschädigt worden, daß sie alle im Trockendock von Gibraltar ausgebessert werden müssen.

— Das englische Luftschiff R 100, das am Montag zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, ist gestern mittag wohlbehalten in Gardington gelandet. Es ist im ganzen 53 Stunden, und zwar durchweg bei unsichertem und nebligem Wetter, in der Luft gewesen.

— Ueber die Provinz Cordova (Brasilien) ging ein heftiger Zyklon hernieder. Vier Personen wurden getötet. Da sämtliche Drahtverbindungen unterbrochen sind, waren Einzelheiten noch nicht erhältlich.

Zentrum und Haager Abkommen

Berlin, 29. Jan. Im Auftrage des Vorstandes der Zentrumsfraktion haben heute mittag, wie die ZV. meldet, die Abgeordneten Dr. Brüning und Esser dem Reichstagsrat die nach zweitägigen Beratungen beschlossene Stellungnahme des Zentrums zur politischen Behandlung des Haager Abkommens zur Kenntnis gebracht. Das Zentrum verlangt, daß vor der endgültigen Entscheidung über den Youngplan eine Klärung der Finanzlage erfolgen müsse; diese Klärung hat zur Voraussetzung die Verabschiedung der zur dauernden Gesundung der Finanzlage notwendigen Gesetze und fester Bindung der Regierungsparteien in Bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform.

Ferner wünscht die Zentrumsfraktion vor ihrer entscheidenden Fraktionsabstimmung eine ausreichende Darlegung der Reichsregierung über Stand und Fortgang der Saarverhandlungen und die Behandlung des polnischen Liquidationsabkommens.

Das Industriersterben im Osten

Berlin, 29. Jan. Kaum eine Woche vergeht, daß aus der deutschen Ostmark nicht die Kunde zu uns dringt, daß große Industriewerke, die Hunderte von Arbeitern beschäftigten, ihre Pforten wegen der bekannten Schwierigkeiten im östlichen Grenzgebiet schließen müssen. Erst vor kurzem kam aus Königsberg die Nachricht, daß die mehrere Tausende von Arbeitern beschäftigte Union-Gießerei in Schwierigkeiten geraten ist. Nicht Ostpreußen hat Schließen das größte Industrieleben als Folge der verhängnisvollen Grenzziehung im Osten aufzuweisen. Aus Breslau wird gemeldet, daß die Verwaltung der Gelsen-Salpas Zigarettenfabrik dem Regierungspräsidenten die Stilllegung des Breslauer Zweigbetriebes angezeigt hat, da es ausichtslos sei, den Betrieb ohne Verluste aufrecht zu erhalten. Von der Maßnahme werden über 500 Arbeiter und 50 Angestellte betroffen.

Verkehrsausschuß des Reichstages

Mit. Berlin, 29. Jan. Der Verkehrsausschuß des Reichstages beschäftigte sich weiter mit einem wirtschaftspolitischen Antrag, worin die Regierung ersucht wird, gegen die geplante Erhöhung der Personaltarife im Berliner Stadtbahn- und Vorortverkehr Einspruch zu erheben.

Reichsverkehrsminister Dr. Siegelwald erklärte dazu, daß er und das gesamte Kabinett sich dieser Erhöhung wohl nicht werde verschließen können. Die Erhöhung der Berliner Lokaltarife allein werde, wie der Minister weiter ausführte, den Haushalt der Reichsbahngesellschaft nicht in Ordnung bringen. Man siehe vielmehr vor der Frage, ob man — zu Lasten anderer Steuern — die Verkehrssteuern der Reichsbahngesellschaft oder einer Erhöhung der Reichsbahnpreise näher treten wolle. Die Abstimmung über den Antrag wird erst morgen erfolgen.

Das Polenabkommen

(Eigener Dienst.)

cid. Früher als es in der Absicht der Reichsregierung lag, ist das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1928 jetzt in seinen Wortlaut veröffentlicht worden; und als das kaum geschehen war, wurden auch die Abmachungen über den polnischen Verzicht auf das Wiederkaufsrecht auszugeweiht von dritter Seite veröffentlicht. Zunächst ist festzustellen, daß sich mit den bisherigen Inhaltsangaben über den zweiten Teil des Abkommens noch recht wenig anfangen läßt, daß man vielmehr den authentischen Wortlaut abwarten muß, ehe man irgend welche begründeten Schlussfolgerungen ziehen kann, als das bisher Bekannte sie bereits gestattete. Denn was die Veröffentlichungen dieser Tage gebracht haben, das ist nichts Neues.

Es hat vom ersten Tage an, an welchem die Öffentlichkeit überhaupt etwas über Tatsache und Inhalt der Vereinbarungen erfahren, sehr lebhaft Auseinandersetzungen in weiten Kreisen gegeben, und es ist bemerkenswert, daß ganz überwiegend sich eine kritische Einstellung oder gar eine scharfe Ablehnung bemerkbar machte. In der allerersten Zeit werden die Auseinandersetzungen, die bisher im wesentlichen von der Presse getragen wurden, auf das parlamentarische Feld gerückt werden; dem Reichsrat ist das Polenabkommen in Gestalt eines Weißbuchs bereits am Montag im Zusammenhang mit den Haager Vorlesungen zugeleitet worden, und der Reichstag wird schon in der ersten Februarwoche Gelegenheit bekommen, das Abkommen kennen zu lernen und sich mit ihm auseinanderzusetzen. Es läßt sich in dieser Stunde noch nicht im mindesten übersehen, wie sich das parlamentarische Schicksal des Polenabkommens gestalten wird. Vorläufig scheinen die Widerstände noch ganz ungewöhnlich stark zu sein, was sich freilich zum Teil daraus erklären mag, daß die kritisch eingestellten Abgeordneten bisher am lauteften ihre Stimme erhoben haben.

Es wird gut sein, sich die Vorgeschichte und die Geschichte der Abmachungen vom 31. Oktober noch einmal kurz zu vergegenwärtigen. Der Versailler Vertrag gab Polen auf Grund des Artikels 92, Absatz 4, das Recht, deutsche Güter zu liquidieren, wenn auch gegen Entschädigung. Polen hat dieses Recht weidlich ausgenutzt und bisher etwa 55 000 Hektar enteignet, fast immer gegen Entschädigungen, die mit dem wirklichen Wert des Grundbesitzes in gar keinem Verhältnis standen. Jahrelang hat die Reichsregierung sich bemüht, diese polnische Liquidationspolitik einzudämmen oder zu mildern, sei es dadurch, daß sie ihren Einfluß zu Gunsten einer angemessenen Entschädigung in die Waagschale warf, sei es dadurch, daß sie die zahlreichsten Fälle beanstandete, in denen von der polnischen Liquidation polnische Staatsangehörige deutschen Stammes betroffen wurden, sei es schließlich durch Versuche, auf dem Wege von Konzessionen irgendwelcher Art den grundsätzlichen Verzicht Polens auf das juristische Recht und moralische Unrecht der Liquidation zu erreichen. Mehr als einmal ist der Völkerverbund mit diesen Angelegenheiten befaßt worden, und so wenig dessen Eingreifen befriedigen konnte, so ist doch ein gewisser Fortschritt auch auf diesem Wege erreicht worden. Ende 1927 überreichte dann Polen eine Liste solcher Grundstücke, auf deren Liquidation es gegen deutsche Entschädigung verzichten wollte; gleichzeitig aber wurde ein Abkommen angeregt, das außer der Liquidationsfrage auch den Verzicht auf beiderseitige Forderungen staatlicher oder privater Art regeln sollte. Man verhandelte ohne rechten Erfolg, bis schließlich Anfang 1927 Polen seine Liquidationspolitik, die während der Verhandlungen gerührt hatte, wieder aufleben ließ. Damals bot die Reichsregierung zum ersten Male ein Abkommen an, das dem jetzt abgeschlossenen Liquidationsabkommen stark ähnelte, aber keinen deutschen

Verzicht auf Privatforderungen enthielt. Gerade diese Frage machte besonders Schwierigkeiten und schien jeden Versuch eines die Liquidationen beendenden Abkommens zum Scheitern berufen zu lassen.

Die Empfehlung des Pariser Sachverständigenplanes hinsichtlich des Verzichts auf das Liquidationsrecht und eines deutschen Verzichts auf alle Ansprüche gegenüber den Reparationsgläubigern brachte den gesamten Fragenkomplex neu in Fluß. Man machte den Versuch, ihn in Pariser Verhandlungen einer Lösung entgegenzuführen; doch stellten sich dem von Anfang an die alten Schwierigkeiten in den Weg. So beschloß das Reichskabinett am letzten Lebenstage des Reichsaußenministers Dr. Stresemann auf dessen Vorschlag, die Polenverhandlungen aus den übrigen Liquidationsverhandlungen herauszulösen, nach Warschau zu verlegen und für den Fall, daß ein polnischer Verzicht auf das Wiederkaufsrecht erreichbar sei, auch die Ansprüche deutscher Privater einzubeziehen. Dieser Rabinetsbeschluss bildete die Grundlage, auf welcher dann der Gesandte Ulrich Kausch das gegenwärtige Abkommen im Verlauf von vier Wochen zum Abschluss brachte. Um einen Vertrag in eigentlichen Sinne handelt es sich — und das ist ein Punkt, der in der Tat zu nicht unerheblichen Bedenken Anlaß gibt — nur bei jenem Teile der Vereinbarungen, deren Wortlaut jetzt bekannt geworden ist. Jener Teil, der den polnischen Verzicht auf das Wiederkaufsrecht gegenüber den sogenannten Renten-gläubigern enthält, stellt sich lediglich als ein einseitiger polnischer Akt dar, nämlich als ein Brief des Außenministers Jaleski. Selbst wenn man sich der Auffassung des Auswärtigen Amtes anschließt, daß ein solcher dem eigentlichen Vertrag als Anhang beigegebener Brief ungewissermaßen internationalen Recht schafft, so darf doch die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, daß es polnischen Staatsbürgern, gegenüber denen Polen in Streitfällen einmal von der Wiederkaufsmöglichkeit Gebrauch machen sollte, schwer sein dürfte, ein solches einseitiges Schriftstück zur Grundlage eines Rechtskampfes in Polen selbst zu machen. Mindestens so lange müssen solche Zweifel bestehen, wie dieser Jaleskische Brief mit den authentischen Auslegungen, über die noch immer Besprechungen geführt werden, der Öffentlichkeit ebenso bekannt geworden sind, wie der Wortlaut des Liquidationsabkommens im engeren Sinne.

Es wird im Osten wie im Westen des Reiches und in allen Parteilagern Uebereinstimmung darüber herrschen, daß die Kosten positiver oder negativer Art, die dieses Vertragswerk Deutschland aufbürdet, außerordentlich hoch sind. Ob sie zu hoch sind — darum werden demnächst im Reichstag sich die Meinungen streiten. Denn das muß gerade in diesem Zeitpunkt, wo nur der finanzielle Teil der Abmachungen authentisch bekannt geworden ist, festgestellt werden, daß der Schlüsselpunkt zur Beurteilung des ganzen Vertragswerkes nicht in diesem finanziellen Teil liegt, sondern lediglich in dem Schutze, den es für die Deutschen in Polen schaffen will. Man kann gewiß der Auffassung sein, daß dieser Schutz nicht ausreicht und daß er unzuverlässig sei. Aber daß ein Schutz geschaffen worden ist, das wird sich nicht leugnen lassen; und uns scheint diese Tatsache von solchem Werte für Schicksal und Zukunft des Deutschlands im Osten zu sein, daß daneben die Frage der Kosten mindestens jetzt, wo ein weiteres Handeln wohl nicht mehr möglich ist, verfallen muß. Die finanziellen Opfer, die Deutschland bringen soll, sind schwer; aber es sind Opfer, die die lebende Generation zu Gunsten künftiger Generationen bringen wird. Wir würden es nicht verstehen, wenn etwa der Reichstag, die Dinge anders ansehen und das Vertragswerk zum Scheitern bringen würde.

2 140 000 Arbeitslose

Mit. Berlin, 29. Jan. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 22. Januar rund 2 140 000. Sie stieg in der Berichtswochen um etwa 90 000. In der entsprechenden Woche des Vorjahres betrug die Steigerung rund 120 000. Während die einseitigen Gegenkräfte des Arbeitsmarktes sich in bestimmten örtlichen Bezirken schon durchsetzen und vielleicht in diesen den Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in diesem Winter überwinden haben, konnten sie im Reichsdurchschnitt keinen Umschwung, sondern nur eine Verlangsamung der abgleitenden Bewegung erreichen.

Das Dunkel um das Verschwinden des Generals Kutepow

Mit. Paris, 29. Jan. Das rätselhafte Verschwinden des ehemaligen russischen Generals Kutepow beschäftigt die heutigen Morgenblätter außerordentlich. In spaltenlangen Artikeln kommt die Beunruhigung darüber zum Ausdruck, daß am helllichten Tage ein Mensch und noch dazu eine Persönlichkeit wie General Kutepow von einer ziemlich belebten Straße weg spurlos verschwinden könne. Obwohl über den ganzen

Fall noch völliges Dunkel gebreitet ist, zweifeln die meisten Blätter nicht daran, daß der General einem Anschlag seiner bolschewistischen Feinde zum Opfer gefallen sei, schon deshalb, weil die Freunde des verschwundenen Generals berichten, Kutepow habe in letzter Zeit wiederholt Briefe der GPU erhalten, in denen er mit dem Tode bedroht wurde. Die Polizei rechnet mit zwei Möglichkeiten: einmal, daß der General, der den Nachrichten- und Spionagedienst der Emigrantenorganisation persönlich leitet, das Verschwinden selbst inszeniert habe, um sich unbeschadet einer besonders gefährlichen Mission, vielleicht auf russischem Boden, widmen zu können. Die zweite und wahrscheinlichere Vermutung ist, daß Kutepow mit Hilfe eines Automobils entführt wurde, in diesem Falle müßte der Entführer eine Person sein, die sich in das Vertrauen des Generals einzuschleichen wußte, da sonst der Vorgang nicht unbemerkt hätte bleiben können. Die polizeilichen Nachforschungen werden fieberhaft betrieben; doch ist bisher anscheinend noch kein Erfolg zu verzeichnen gewesen.

Die Blätter, die von jeher gegen die Sowjetregierung Stellung genommen haben, nähern sich diesem Ereignis zur Verhärterung einer Propaganda aus. Der „Matin“ schreibt, das Verschwinden des Generals zeige, zu welcher außerordentlichen Kühnheit und Unerschrockenheit die



König Alfons XIII. von Spanien, der sich bereits seit langem im Gegensatz zum Diktator befand.

Sowjets fähig seien, und das Echo de Paris fragt: „Können die Agenten der GPU auf französischem Boden ungestraft ihr Wesen treiben? Ist das Gebäude in der Rue de Grenelle eine Botschaft oder eine Abenteuererhöhle?“

Sine Fremdenverkehrsblotterie

cid. (Eigener Dienst). Eine neuartige Werbetätigkeit zur Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland bereitet der „Deutsche Ferienring“ unter dem Stichwort „Bleibe in Deutschland“ für das Jahr 1930 vor. Unter Mitwirkung aller verkehrsverbundenen Vereine und Körperschaften sollen Bargeldprämien in Höhe von hunderttausend Reichsmark den Personen zugeteilt werden, die wenigstens eine Woche in einer deutschen Gaststätte den Erholungsurlaub verbringen. Für jede in einem Kuriert oder einer Sommerfrische zugebrachte Woche erhält die betreffende Person von dem Wirt, bei dem sie wohnt, ein Los gratis ausgehändigt. Im Spätherbst erfolgt dann die Auslosung der Bargeldprämien in einer Gesamtsumme von 100 000 Reichsmark.

Aus aller Welt

Störungen von Bezirksversammlungen in Berlin

Mit. Berlin, 30. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages ist es in drei Berliner Bezirksversammlungen zu schweren Tumulten seitens kommunistischer Tribünenbesucher und Sitzungssteuern gekommen. In Neu-Westmünde mußte die Polizei nach dreimaliger Unterbrechung der Sitzung die Tribünen räumen. Auch in Treptow und Charlottenburg mußten Versammlungen aufgehoben werden, da die Kommunisten dauernd Störungsversuche unternahmen.

Ueberfall auf einen Postwagen

Königsberg, 29. Jan. Der zwischen Warthenberg und Tollard verkehrende Postwagen wurde unterwegs von zwei Räubern angehalten, die den Fahrer in die Kugel fielen. Darauf schlugen sie den Beamten nieder, war-

ten die Postkassen, darunter einen Zentnerschweren Postfach auf die Landstraße und entwendeten einen Geldbetrag von etwa 2800 Mark Militärentengelder. Die Räuber, die darauf auf Fahrrädern entkamen, konnten bisher nicht gefaßt werden.

Die Besatzung des englischen

Dampfers „Kneppworth“ gerettet

Bordeaux, 29. Jan. Die ganze Besatzung des auf einen Felsen aufgelaufenen englischen Dampfers „Kneppworth“ konnte gerettet werden. Das Rettungsschiff, das etwa dreißig Stunden in Anspruch nahm, gestaltete sich äußerst schwierig infolge des starken Seeganges. Der Dampfer selbst gilt als verloren.

Schwere Erdbeben

Athen, 29. Jan. Die Insel Syra, die bereits dieser Tage von einem Erdbeben heimgesucht wurde, wurde gestern erneut von Erdstößen überrascht. Die Bevölkerung ist in großer Erregung, mehrere Häuser sind eingestürzt.

Die Deutsche Reichsbahn im Dezember 1929

Dem amtlichen Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über Verkehr und Betrieb zufolge war der Güterverkehr im Dezember 1929 erheblich schwächer als im November. Die Wagenstellung blieb im Tagesdurchschnitt um 16 v. H. hinter der des Vormonats zurück. Der Ausfall ist in erster Linie auf die Beendigung der Rübenverarbeitung zurückzuführen. Der Exportverkehr war sehr lebhaft, erreichte aber vielfach nicht den erwarteten Umfang. Der Kohlenverkehr blieb im ganzen hinter dem des Vormonats zurück, war aber lebhafter als im Dezember 1928. Der Personenverkehr war im allgemeinen schwach. Der Berufsverkehr ging unter dem Einfluß der wachsenden Arbeitslosigkeit weiter zurück, der Ausflugsverkehr litt unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Der Weihnachtsgüterverkehr war nicht so stark wie im Vorjahre. Insgesamt wurden im Dezember 4865 überplanmäßige Züge gefahren, davon 16 für die Besatzung im Rheinland. Die Zahl der geleisteten Zugkilometer betrug 55 843 000 gegenüber 55 888 000 im November. Im Rahmen der Gütereinteilung wurden einzelne Tarifleistungen gewährt. Die Finanzlage im Monat November stellt sich folgendermaßen dar: Einnahmen aus Personen- und Gepäckverkehr, Güterverkehr usw. zusammen 430 122 000 Reichsmark; Ausgaben zusammen 444 781 000 Reichsmark; davon für Betrieb u. Unterhaltung 326 011 000 Reichsmark, für Erneuerung der Anlagen 53 008 000 Reichsmark, für Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 54 759 000 Reichsmark, für Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen 300 000 Reichsmark und für feste Lasten 10 543 000 Reichsmark. Die Gesamteinnahmen blieben hinter dem Ergebnis des Vormonats um rund 52 Millionen Reichsmark zurück. Seit Beginn des Geschäftsjahres beträgt die Mindereinnahme im Personenverkehr gegenüber den Erwartungen rund 50 Millionen RM. Der Personalbestand betrug im Oktober 736 161 Köpfe, im November 706 343 Köpfe. Der Winterbedarf im November ist in der Hauptsache auf Verkehrsrückgang und Entlassung von Zeitarbeitern zurückzuführen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Januar 1930.

1. Für Handwerker. Am Mittwoch, den 5. Februar, vorm. von 10.30 bis 11.30 Uhr wird Herr Dr. Schiedrum in der Restauration Gieseler'sche Brauerei die monatliche Sprechstunde abhalten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in der Sprechstunde besondere Auskunft über die im Februar abzugebenden Einkommen- und Umsatzsteuerklärungen erteilt wird.

(2) Der Brühler Männer-Gesang-Verein ladet alle seine Gönner, Freunde und Mitglieder der nebst ihren Damen zu seinem am Samstag, dem 1. Februar im Haus Welvedere stattfindenden Maskenball ein. An dieser Stelle sei schon darauf aufmerksam gemacht, der M.G.V. wie stets bisher, auch in diesem Jahre besonders darauf achtet, daß nur einwandfreie Masken Zutritt erhalten. Wer also einige frohe Stunden bei Wummenshans und fröhlichem Faschingstreiben genießen will, veräume nicht, gerade diesen Ball zu besuchen, da bis Weiterfristigkeit kein weiterer Maskenball im Haus Welvedere mehr stattfindet. Alles weitere siehe Anzeige. Inaktive Mitglieder erhalten auf die Mitgliedskarte (1. Quartal 1930) für sich und eine Dame bei Herrn J. Walz, Burgstr. 23 ihre Freikarten.

(3) Der Brühler Hoch- und Tennisclub 1923 e. V. veranstaltet am Sonntag, den 9. Februar 1930 im großen Saale des „Haus Welvedere“ eine große Feiernacht mit Tanzmusik. Beginn 20 Uhr. Einlaß 18.30 Uhr. Es ist ihm gelungen, den bekannten Führer der Kölner Karnevalsgeellschaft „Rheinländer“ e. V., Köln Albrecht Bodde mit seinem großen Gefolge und seinem Musikorchester für die Leitung des Abends zu gewinnen. Berühmte Karnevalisten, wie Gerhard Oeler, Karl Hüpper, Schnitzler-Overhards, Eise Fröhlich, Gertrude Rauschhoff und andere wirken mit. Der Klub hat keine Kosten und Arbeiten gescheut, um seinen Freunden und Gönnern einen selten schönen Abend zu bieten. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den durch Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

(4) Brühler Gärtner-Fachverein. In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Brühler Gärtner-Fachvereins, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Bei der Besetzung des freigewordenen Schriftführerpostens, fiel die Wahl auf Herrn B. Neis, Brühl. Nach Prüfung der Bücher durch die gewählten Revisoren, wurde dem Kassierer sowie dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Es wurde beschlossen, daß im laufenden Jahre in jeder Monatsversammlung ein Vortrag gehalten werden soll. Besichtigungen von Botanischen Gärten, Großgärtnereien und auch stattfindenden Gartenbauausstellungen usw. finden wie im Vorjahre auch weiterhin statt. Für die Einrichtung einer Fachbibliothek wurden Vorbereitungen getroffen. Auf vielseitigen Wunsch der Mitglieder wurde beschlossen, am Samstag, den 8. Februar einen Maskenball in den Räumen des Schützenhofes, Kölnstr. 41, zu veranstalten. Der Eintrittspreis wurde auf 1 RM. festgesetzt. Am 2. Febr. findet im Vereinslokal die nächste Versammlung statt und können die Mitglieder dann ihre Freikarten in Empfang nehmen. Herr B. Jabelberg wird einen Vortrag über seine Studienfahrt durch Frankreich halten.

(5) Eigentümer, Makler und Pächter von Grundstücken werden aufgefordert bis zum 1. bezw. 15. März ihre Bäume und Hecken auf das Vorhandensein von Wurmläusen und Raupen zu untersuchen. Die Hecken sind zu schneiden. Siehe Bekanntmachung.

(6) Motorradunfall eines Brühlers. Auf der Landstraße von Euskirchen nach Köln fuhr ein Brühler Motorradfahrer in der Ortschaft Walsheim gegen ein haltendes Personenauto. Der Unfall war so schwer, daß das Motorrad in Trümmer ging. Während der Motorradfahrer nur leichte Verletzungen davontrug, erlitt eine auf dem Sozius sitzende, bedingte Begleiterin so schwere Verletzungen, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Das Auto, eine prächtige Ni-mousine wurde schwer beschädigt.

31. Januar. Sonnenaufgang 7.40. Sonnenuntergang 16.47. — Mondaufgang 8.55. Monduntergang 18.28. — 1797: Der Komponist Franz Schubert in Wien gest. (gest. 1828). — 1866: Der Dichter Friedrich Rückert in Regensburg gest. (geb. 1788).

Der Gaiseltrank blüht. Ein angenehmes Frühlingsschmückchen den aufmerksamen Naturfreund, wenn er jetzt auf seinen Spaziergängen durch die einsamen Wälder das ungewöhnliche Wortzeichen in der Pflanzenwelt beobachtet. Unwillkürlich kann man sich dabei eines sonderlichen Vorganges wegen etwaiger nachteiliger Folgen nach diesem trügerischen Scheinern nicht erwehren. Besonders weit vorgeschritten sind die Wälder des Gaiseltrankes. Anfangs schien es, als ob sich nur die Staubbewänder etwas regten, ohne zu stäuben; doch jetzt bemerkt man an ihnen bereits den befruchtenden gelben Blau-

des selbständigen Lobgott, ziehen die Männer dem

Danksagung
Für die vielen herzlichen Glückwünsche u. Blumenspenden, die mir zu meinem 88. Geburtstag übermittelt worden sind, sage ich auf diesem Wege, da es mir sonst nicht möglich ist, meinen
herzlichsten Dank
Besonders danken möchte ich dem Lyzeum der Ursulinen, Herrn Studienrat Reintgen, dem Herrn Rektor Offergelt, der Pfarrgeistlichkeit, sowie dem Bonner Münsterchor, die zu meiner Freude so gut verstanden haben, die Feier zu verschönern.
Zevel
Pfarrer u. Dechant a. D.

Zum **1. Februar** verlege ich meine Praxis nach
Brühl, Friedrichstr. 41
Syndikus C. Schumacher
Telefon 30
Als Steuerberater und Vertreter in Steuerangelegenheiten vom Landesfinanzamt Köln amtlich zugelassen.
Am Donnerstag und Freitag bleiben meine Büros wegen Umzug geschlossen

Herr Steinfort hat mit mir über die **Sitzung der K.-G. „Freut Euch“** in Pingsdorf gelegentlich meines Besuchs bei ihm als mein Kunde verhandelt.
Herr Steinfort war der Auffassung, daß ich persönlich erscheinen würde. Es handelte sich jedoch um die Entsendung eines bekannten **Köln**er **Karnevalisten**, der auch bestimmt an der heute abend um 8¹¹ Uhr im Saale
Steinfurt Pingsdorf
stattfindenden
Glanz-Sitzung
teilnehmen wird.
Sachachtungsvoll:
ALBRECHT BODDE

Übernehme jede
Schirm-Reparatur.
Eigene Werkstatt.
Mode-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18

Lebendfr. Schellfisch Pfd. 0.30
Kiel. Sprotten Kistchen „ 0.40
Fischmarinaden 2 Pfd. 0.90
Holl. Trinkeier 3/4 Dk 0.15
Allgäu. Stangenkäse „ 0.60
Vollfett. Holländer „ 1.30
Vollfetter Edamer „ 1.30
Verkauf nur an Mitglieder!
Mitglied kann jeder werden!
Konsumgenossenschaft
„Eintracht“
e. G. m. b. H.

Schnelle Hilfe bei
Schuhreparaturen.
Grösste Leistungsfähigkeit.
Gebrüder Hambücken
Brühl, Mühlenstrasse 7.
Tel. 425.



Einheitspreise!

3 Pfd. schöne Backpflaumen 100

Gutkochende Erbsen	Pfd. 25 Pfg.	Frische Margarine	1/2 Pfd. 50 Pfg.
Zuckerlinsen	Pfd. 25 Pfg.	Vollfetter Holländer	1/2 Pfd. 50 Pfg.
Weizengries	Pfd. 25 Pfg.	Vollfetter Edamerkäse	1/2 Pfd. 50 Pfg.
Vollkornreis	Pfd. 25 Pfg.	Schöner Chesterkäse	1/2 Pfd. 50 Pfg.
Ruzzugmehl	1-Pfd.-Btl. 25 Pfg.	Gekochter Saltschinken	1/4 Pfd. 50 Pfg.
Tafelsalz	4 Pakete 25 Pfg.	Schmierwurst, Stück circa 150 gr. 50 Pfg.	
Oelsardinen	Dose 25 Pfg.	Leberwurst . Stück circa 200 gr. 50 Pfg.	
Zwiebel	8 Pfd. 25 Pfg.	Apfelmus	2-Pfd.-Dose 50 Pfg.
Sauerkraut	2 Pfd. 25 Pfg.	Pflaumen	2-Pfd.-Dose 50 Pfg.
Senf	Glas 25 Pfg.	Marmelade, alle Sorten . Eimer 50 Pfg.	
Kakao	1/4 Pfd. 25 Pfg.	Grießnudeln	1-Pfd.-Paket 50 Pfg.
Fruchtbombons	1/2 Pfd. 25 Pfg.	Grießmakkaroni	1-Pfd.-Paket 50 Pfg.

Gutes Salatöl Flasche 50 Pfg.

Gemischter Aufschnitt 1/2 Pfd. 75 Pfg.

Schinken, Rot- und Leberwurst, Plockwurst etc.

Diese Woche besonders preiswert.

Fetter Speck	Pfd. 100 Pfg.	Frische Trinkeier	10 Stück 118 Pfg.
Reines Schweineschmalz . Pfd. 75 Pfg.		Schöne Backeier	10 Stück 88 Pfg.

Molkerei-Butter Pfd. 185 Pfg.

Sparmarken auf alle Waren

Cornelius Stiessgen

AKT. GES.

Kölnstr. 9 **Brühl** **Uhlstr. 84**
Ecke Mühlenstrasse.
Moderner und führender Lebensmittel-Großbetrieb!
Ueber 100 Filialen im Rheinlande.

Großer
Kaffee-Abschlag
Pfund 1.90
feinster Santos Pfd. 2.40
feinster Santos extra Pfd. 2.80
feinster Guatemala Pfd. 8.20
feinster Mischkaffee Pfd. 0.75
feinster Malzkaffee Pfd. 0.28
feinster Kornkaffee Pfd. 0.28
Kaffee-Rösterei und Kolonialwaren
H. Schöneberg
Fornspr. 226 Uhlstr. 90

Möbel-Fabriken
Verkaufs-Niederlage
Verkauf dir. an Private unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Zahlungsform nach Wunsch.
Köln,
Karthäuserwall 30-34
Eingang Nr. 34
Fabrikgeb. im Hof rechts.
Straßenh. 9, 16 b. Ulfenpforte.

Verkauf **Freitag ab 10 Uhr**
prima Rindfleisch
Eigene Schlachtung
Keine Notschlachtung
Peter Buschheuer
Rodderhof.

Rundfunk-Artikel
Radioanlagen bis 1 Jahr Kredit.
Grübler Apparate-Vertrieb, Brühl, Kölnstr. 5
in Köln, am Rinkenpfehl 49
in Walberberg, Hauptstraße 119
in Giesel, Projektstraße Düren
in Kierberg-Heide, Herrn-Grühlstraße 45
in Bornheim, Königstraße 37
in Conradsheim b. Lechenich, Hauptstr. 14
in Womersdorf b. Rheinbach, Küpperstr. 105
in Knapsack, Goldenberg 23.

Die **erfahrene Hausfrau** weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **UOPPELHERZ**. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu Mk. 2.50. Große Flasche Mk. 4.50 und Mk. 5.50 Doppelherz-Dragees Mk. 1.50. — Niederlage: **Dr. Pet. Schmitter, Kölnstr. 15.**

Achtung!
Landwirte und Gartenbesitzer.
Empfehle zur Frühjahrsaussaat
Garten u. Feld-Sämereien.
Saatgut allerersten deutscher Firmen.
Für Reinheit und Güte garantiert meine seit 50 Jahren bestehende, bestrenommierte Firma.
Um geneigten Zutriffs bittet:
Christian Klein
Vochem,
Hauptstraße 30.
Ihre Feld- und Garten-Sämereien
sowie
prima Saatkartoffeln
taufen Sie vorreife bei
Jakob Kribben,
Samenhandlung,
Kierberg. Geogr. 1906.
Geruchlos, feine
Holzwohle
zur Obstverpackung
billigst
Wilh. Streck,
Köln.

Wir warnen,
das über uns sich im Umlauf befindende Gerücht, welches auf Unwahrheit beruht und jeder Grundlage entbehrt, weiter zu verbreiten, da wir widrigenfalls gegen jedermann gerichtlich vorgehen werden.
Frau Joh. Schmitz u. Sohn
Vochem.
Saatkartoffeln
(Billig) (Billig)
Holländer Erstlinge (Nordholland) in blombierte Säcken, sehr guter Garantie-Erfolg, hat für Monat Januar sehr billig abzugeben
Georg Heimanns, Köln,
Landes-Produkte
Verkaufsstelle in Haupt-Markthalle
Tel. Rhld. 222291.

Möbel HENSELER
Köln, Zöllicher Str. 40
am Augustinushospital
Nähe Luxemburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.
ca. 1000 qm Ausstellung
in jedem den Möbel-
tast zu ermöglichen
Küchen
leicht 190 Mk. 270 Mk.
Schlafzimmer
leicht 369 Mk. 674 Mk.
in allen Holzarten
und Birke poliert
Speisezimmer
450 Mk.
Gelegenheitskäufer
Kleiderchränke 45 Mk.
Betten 19 Mk.
Gofas und
Chaiselongues
36 Mk. 45 Mk. 65 Mk.
fehlen schöne Muster.
Bettelagen 4 Teile
Stablmatten in allen
Größen.
Stoppdecken
fehlen schöne Muster.
Nur bis 1. Februar
20% Kassen-
rabatt.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Zwangs-
versteigerung.
Am Samstag, den 1.
Februar 1930 versteigere
ich in der Pfandleih-
anstalt 55, vormittags
11 Uhr folgende Gegen-
stände:
1 Kleiderwagen Ford,
1 Schreibmaschine
(Regina),
1 fl. Küchenanrichte,
Schreibtische,
Küchenanrichte,
1 Fahrrad,
Klaviers,
Waffeln,
1 Schrankarmmo-
bilen,
Tische, Stühle,
Sofas,
1 Teppich,
1 Motor,
1 Billard,
1 Radentzete,
1 Radentzant,
1 Standuhr,
1 Singernähmaschine,
1520 Flaschen Wein,
2 Anbissel,
1 Gelbdrant,
1 Lautsprecher,
45 Fahrradschlände,
5 fl. Radioapparate,
1 Registrierkasse,
1 ar. Bild.
Um 12 Uhr versteigere
ich 1 Personenauto
in Brühl, Kölnstraße 71
für einen anderen Schuld-
ner.

Müller,
Obergerichtsvollzieher.
Ausverkauf
aller
Haus- u. Küchengeräte,
wegen Sterbefall
zu billigen Preisen.
Geism. Sürten,
Waldstraße 53,
gegenüber Steinweg.

Sämtliche
Masken-
Kostüme
von Mk. 1.— bis Mk. 1.50
zu verkaufen.
Peter Senfner,
Pinsdorf, Luststraße-
nächst 131.
Schützenrod
bittet zu verkaufen.
Uhlstraße 94.
Fals neues
Es-Horn
(Trompetenform) z. vert.
Vochem, Hauptstr. 104.
Anfertigung
von
Damen- u. Herren-
maskenhöfungen,
auf Wunsch auch billiger
ausgeführt.
Frau E. Confin,
Pingsdorf, Wehrbachs-
weg 14

Deutsche Politik

Von Reichstanzler a. D. Dr. Hans Luther.

civ. Die große argentinische Tageszeitung „Nacion“ veröffentlicht kurz nach einem Artikel Poincarés über französische Politik diejenen Aufsatz des Reichstanzlers a. D. Dr. Hans Luther, dessen Name in Südamerika sich einer besonderen Geltung erfreut. Wir geben den Aufsatz mit einigen Kürzungen wieder.

Nicht der verlorene Krieg gegen die Welt allein bestimmt die Politik des Deutschen Reiches. Wer die Dinge so ansieht, sieht sie unvollständig und sogar falsch. Die Politik des Deutschen Reiches wird in der Hauptsache durch zwei unänderliche Faktoren bedingt, durch die geographische Lage und durch die Dichte einer auf höchster Kulturstufe stehenden Bevölkerung. Deutschland und die Deutschen haben im Gegensatz zu den irischen Nationen, zu den Briten, Franzosen und Italienern fast noch nach allen Richtungen hin offene Grenzen, und viele Millionen Stammesangehöriger wohnen zwar außerhalb des staatlichen Machtbereiches, aber in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Diese Lage des deutschen Volkes erschwert es ungemein, die Politik seines Staates auf einfache Formeln zu bringen und endgültige Lösungen in einer bestimmten Richtung anzustreben. In großen Zügen handelt es sich für deutsche Politiker immer nur darum, ein möglichst günstiges Arrangement mit seinen, wie jedermann weiß, recht schwierigen Nachbarn zu treffen und gleichzeitig Mittel und Wege aufzufinden, um trotz des immer beengter werdenden Lebensraumes das Leben und die Entwicklung des deutschen Volkes zu ermöglichen. Dabei sind die Lebensverhältnisse Deutschlands infolge des Vertrags von Versailles weitgehend verschlechtert, nicht nur durch Wegnahme wertvollen Landes und durch die Kriegsschuld. Auch Deutschlands Entlassung ist bis auf einen geringfügigen Rest bewaffneter Macht, der für die Geltendmachung seiner Volkstraft überhaupt nicht in Betracht kommt, durchgeführt, während die durch den Vertrag von Versailles auch für die großen Nachbarn Deutschlands vorgeschriebene Entlassung auf dem Gebiete des Landheeres noch nicht einmal begonnen hat. Der sich daraus ergebende unnatürliche Spannungszustand in Europa behindert jede Zurechtfindung der europäischen Verhältnisse auf einen vernünftigen Dauerzustand. Weltlicher Friede kann immer nur auf dem Boden wirklichen Rechts erwachsen. Wirkliches Recht aber setzt andere Verhältnisse voraus, als sie jetzt in Europa bestehen.

Die ganze Politik des Deutschen Reiches seit Kriegsende hat keinen anderen Gesichtspunkt, kann auch logischerweise keinen anderen Gesichtspunkt haben, als ein aufrichtiges Suchen nach möglichst erträglichen Abgrenzungen seiner Lebensinteressen gegen die seiner Nachbarn. Die die ganze Welt überraschende Stärke, die Deutschland im Kriege gezeigt hat, verleiht die deutschen Nachbarn häufig dazu, bei ihren Kriegsschadigungsforderungen diese außerordentliche Kraftentfaltung während des Krieges zum Maßstab ihrer Nachkriegsforderungen zu machen. Es werden infolgedessen oft Bedingungen aufgestellt und Summen von Zahlungen genannt, die keine andere Nation leisten könnte und die auch für Deutschland selbst dann zu schwer sein würden, wenn die deutsche Arbeitskraft völlig wieder hergestellt wäre.

Niemand, der Deutschland 1918 und jetzt gesehen hat, wird behaupten, daß die Deutschen geögert haben, an die Arbeit des Wiederaufbaues zu gehen. Trotzdem verbergen sich unter dieser jedem Fremden überraschenden Aktivität immer noch die alten Sorgen, rühren sich die alten Probleme, die nur zu einem geringen Teile ihre Lösung gefunden haben. Sieht doch die gesamte Wirtschaft des deutschen Volkes manchmal wie das Problem aus, aus der Welt mehr als hundert Millionen zu machen. Es gibt nirgends einen Ueberschuß an natürlichen Hilfsmitteln, die verteilt werden können, außer Kohlen und Kali

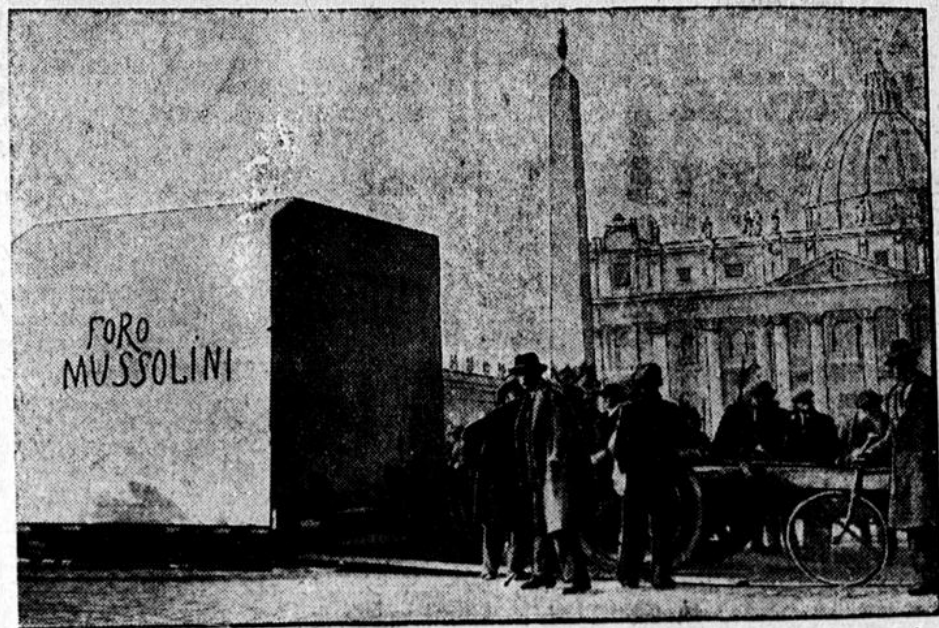
hat Deutschland keine nennenswerten Rohstoffe zu eigen, sondern es handelt sich immer darum, durch welche organisatorischen Mittel, durch welche neuen Erfindungen läßt sich das Vorhandene strecken, um mehr Menschen Arbeit und Brot zu geben. Die deutsche Arbeit bekommt dadurch zwar größere Intensität und wird aus sich heraus zu immer größeren Leistungen getrieben, sie ist aber auch gegen jeden Einfluß, jede Störung von außen besonders empfindlich, noch empfindlicher als die Arbeit auch solcher anderer Länder, die mit ihren Produkten auf den Weltmarkt angewiesen sind. Weil in Deutschland fast alles erarbeitet werden muß und nur das Notwendigste, und auch das nur knapp sich durch natürliches Wachstum ergänzt, wird jeder Verlust am Erarbeiteten ein schwerer ersetzbarer Ausfall. Aus diesem Grunde muß Deutschland als Lebensschutz seiner Bevölkerung und um der Verelendung vorzubeugen, eine komplizierte Sozialpolitik treiben und muß gleichzeitig peinlich darauf achten, daß diese Sozialpolitik nicht die Grenzen überschreitet, die durch die Leistungsfähigkeit der Staatsfinanzen und durch die Wirtschaftskraft selbst gesetzt sind.

Die Passiva der Bilanz des deutschen Lebens sind die Tributzahlungen an die ehemals feindlichen Länder, die ungeheuren Lasten im Inneren, deren Steigerung fast auf allen Konten sich gleichfalls auf den Krieg zurückführen läßt und die Verzinsung der zum Wiederaufbau des Landes heringekommenen fremden Länder. Zu dem letzteren Punkte ist zu bemerken, daß im Jahre 1923, nach der Inflation, so gut wie alles Geld aus Deutschland verschwunden war. Das „Wunder der Rentenmark“ war an sich kein neugeschaffenes Kapital, sondern war ein neues Vertrauenspöppchen in ein neues Geldzeichen mit deutscher Prägung. Im Schutze der Rentenmark konnte sich dann zwar bald eine deutsche Kapitalbildung vollziehen. Sie reichte aber nicht entfernt aus, um den sich belebenden deutschen Bedarf an Kapital zu decken. Diese deutsche Kapitalbildung hätte ohne den Zustrom des fremden Kapitals auch sehr bald aufgehört. Mit diesem fremden Kapitalzusfluß hängt eines der schwierigsten und aktuellsten deutschen Probleme zusammen, das der Höhe der deutschen Zinslasten im Inlande im Auslande zu zahlenden Zinslasten. Diese hohen deutschen Zinslasten sind nicht wie in anderen Ländern allein als finanzielles Problem von Bedeutung, sondern sie sind, weil das deutsche volkswirtschaftliche Gebäude auf der Basis geringerer Zinslasten entstanden ist, eine schwere soziale Gefahr für das deutsche Volk, für den inneren Frieden des deutschen Volkes und damit auch für die Sicherheit der Kriegsschadigungsforderungen. Auch der unbefangene Beobachter hat deutlich gesehen, daß die eine Kriegsschadigungsforderung wünschenden Länder ihre Politik nicht immer im Sinne der deutschen Kreditstärkung geführt haben. Die Politik so mancher Diplomaten und vor allem so mancher Generäle in den „Reparationen“ regierenden Ländern hat häufig den Interessen der übrigen Menschheit, die vor allem Arbeitsfrieden will, recht empfindlich im Wege gestanden.

Man soll auch nicht vergessen, daß es Deutschland war, das nach dem Weltkriege und zwar nach Auflösung des alten deutschen Heeres sich als fester Ball vor den flammenden Osten legte und Europa und seine Kultur rettete. Seitdem ist zwar auf Wunsch der ehemaligen Entente die deutsche „Feuerwehr“ völlig abgebaut worden. Niemand aber kann sagen, daß der Brandherd des Bolschewismus erloschen ist. Europa muß sich auf neue Vorstoßversuche aus dem Osten gefaßt machen, und wiederum wird es Deutschland sein, auf dem die Hauptlast der Abwehr, und sei es nur einer kulturellen und passiven Abwehr, ruht. Funktioniert die deutsche Abwehr nicht mehr, entsteht im Gefolge einer durch steigenden Notstand verursachten Verzweiflungstimmung in Deutschland eine Schwächung des Widerstandes, dann steht für alle übrigen Kulturvölker mehr auf dem Spiel, als nur die „Reparationen“.

Für Deutschland gewinnen aber auch wirtschaftlich und bevölkerungspolitisch die Probleme des deutschen Ostens eine sich von Tag zu Tag steigende Bedeutung. Der Osten des Reiches ist die wichtigste Lebensmittellieferante, die auf deutschem Boden zur Ernährung der namentlich im Westen des Reiches zusammengebrachten Menschenmilionen übriggeblieben ist. Dieser Osten, der von dem armgeordneten und durch die Kriegsschadigungsforderungen ausgehenden Staat nicht mehr wie früher gefördert werden kann und der unter dem ständigen Druck der durch die Forderung der neuen deutschen Ostgrenze bedingten politischen Gefahren und wirtschaftlichen Unmöglichkeiten liegt, muß durch die Zusammenfassung aller deutschen Kräfte für das Reich als wichtigste Lebensquelle gesichert werden.

Es wird keine deutsche Regierung in absehbarer Zeit geben, die hier nicht einen Prüfstein für ihr Können findet wird. Die erfolgreiche Konzentration deutscher Energien im deutschen Osten bedingt natürlich ein reibungsloses Funktionieren des Staatsorganismus. Die deutschen Bestrebungen, die unter den Stichworten Reichsreform und Staatsreform auch im Auslande bekannt geworden sind, zielen darauf hinaus, den Staat zu befähigen, seine riesengroßen Aufgaben, namentlich auch seine Aufgaben im Osten, womit auch die Rettung der deutschen Landwirtschaft zusammenhängt, erfolgreich zu lösen.



Riesen-Monument für Mussolini.

Ein ungeheurer Marmorblock für Mussolinis Monument, das dem italienischen Diktator schon zu Lebzeiten errichtet wird, wird über den Petersplatz transportiert.

Grenzlandprogramm und Haager Beschlüsse

Berlin, 29. Jan. Auf der Tagung des Reichsparteivorstandes der Deutschen Zentrumspartei, beschäftigte man sich im Anschluß an ein Referat des Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Wirth mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Haager Beschlüsse. Dabei wurde besonders auf die Notlage in den Grenzgebieten hingewiesen und die Notwendigkeit einer systematischen Grenzlandfürsorge betont. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die ungünstige wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands darf nicht dazu führen, die besondere Fürsorge für die in schwierigsten Verhältnissen befindlichen Grenzgebiete im Westen und Osten zurückzustellen. Eine tatkräftige und systematische Grenzlandförderung ist gerade jetzt eine der wichtigsten und notwendigsten Aufgaben der gesamten deutschen Politik. Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei richtet an die Reichs- und Landesregierungen und an die Volkvertretungen das dringende Ersuchen, dieser nationalen Pflicht unter allen Umständen zu genügen!“

Bolivien antwortet Zaleski

Mb. Genf, 29. Jan. In einem Telegramm, das beim Generalsekretär des Völkerbundes eingegangen ist, legt der bolivianische Außenminister die Stellung Bolivians in dem neuen Chacokonflikt dar. Auf das ermahnende Telegramm des amtierenden Ratspräsidenten antwortet Bolivien mit der Feststellung, daß es 1. den jetzigen Chacokonflikt ebenso wie den vom Jahre 1928 nicht hervorgerufen habe; Bolivien habe vielmehr den Washingtoner Schiedsspruch unterschrieben und nunmehr dessen Ausführung erwarte. 2. Daß Bolivien trotz des paraguayischen Angriffs vom 16. Januar nur die militärischen Maßnahmen ergriffen habe, die in solchem Falle zur Sicherung seines Gebietes notwendig seien. 3. beweise die Tatsache, daß Bolivien dabei nicht über die Grenzen hinausgegangen sei, die einem souveränen Staate in einem solchen Falle durch seine Rechte und Pflichten gesetzt seien. Diese Stellungnahme Bolivians ist sämtlichen Rats- und Völkerbundsmitgliedern, sowie der Regierung von Paraguay zur Kenntnisnahme übermittelt worden.

Französische Kulturpropaganda?

Berlin, 29. Jan. In einer Berliner Zeitung war gemeldet worden, daß das deutsch-französische Studentenkommitee aufgelöst und die beiden Büros in Paris und Berlin geschlossen werden sollten. Eigenartigerweise beabsichtige Frank-

reich aber, in Berlin unter der Leitung des Presechess der Berliner französischen Botschaft ein Büro zu errichten, dem vornehmlich die französische Kulturpropaganda in Deutschland obliegen solle. Ob solche Absichten bestehen, konnte bisher nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß das deutsche Büro des deutsch-französischen Studentenkommitees in Paris bereits am 31. Dezember geschlossen worden ist und daß die Schließung des Berliner Büros bevorsteht. Zurzeit schweben zwar noch Verhandlungen, in welcher Weise gegebenenfalls das deutsch-französische Studentenkommitee seine Arbeiten fortsetzen könnte. Gleichzeitig wird bekannt, daß beabsichtigt ist, in einer Grunewald-Villa ein Heim für französische Studenten einzurichten. In Berliner Zuständigen Kreisen wird die Gründung eines französischen Studentenheims begrüßt u. gleichzeitig erhofft, daß es sich ermöglichen lassen werde, auch für die zahlreichen deutschen Studenten in Paris ein eigenes Heim zu errichten.

Aus dem sowjetistischen „Paradies“

Im. Obwohl die Moskauer Regierung eine strenge Zensur über ihre Presse ausübt, liefern doch immer wieder wahrheitsgemäße Berichte über die tatsächlichen Zustände in Rußland durch. So erfahren wir aus der Donezk Chlborob, daß in den Schulen entsetzliche Verhältnisse herrschen. Überall furchtbare Armut und grauenhafter Schmutz, keine Lehrmittel. Am schlimmsten sieht es in den Internaten aus. Von Hygiene keine Spur. Statt Betten nur Stroß, die Fenster ohne Scheiben, Hunde und Schweine halten sich in den Räumen auf. — Die Proletarskaja Mysli klagt über die große Vefestlichkeit der Beamtenschaft und über die geradezu töllen Zustände bei den Finanzverwaltungen. — Die Pravda geißelt das Sowjetsystem in der staatlichen Industrie, wo das Leben der Arbeiter mehr wie befehlend ist. Niedrige Löhne, schlechtes Essen, zum Schlafen nur Holzpritschen. Und was der Staat den Arbeitern an Kleidungsstücken liefert, ist kein Schuh Pulver wert. Kaum richtig getragen, zerfallen sie wie Lumpen. — So sieht es in Wirklichkeit in dem von den deutschen Kommunisten bei allen Gelegenheiten bis in den Himmel gelobten sowjetistischen Rußland aus.

Riesenverluste der Deutschen Landwirtschaft

Für 1650 Millionen RM. Lebensmittel eingeführt.

Zahlen, die zum Nachdenken für das ganze deutsche Volk anregen, bringt uns die Statistik über die deutsche Lebensmittelinfuhr im Jahre 1929. Danach sind an rein landwirtschaftlichen Produkten nach Deutschland eingeführt worden: Weizen 31 318 023 dz im Werte von 446 307 000 RM., Roggen 1 444 665 dz im Werte von 27 483 000 RM., Gerste 17 647 717 dz im Werte von 302 612 000 RM., Hafer 1 108 994 dz im Werte von 19 195 000 RM., Weizenmehl 307 087 dz im Werte von 10 078 000 RM., Roggenmehl 647 dz im Werte von 22 000 RM., Butter 1 343 672 dz im Werte von 457 750 000 RM., Eier 1 680 669 dz (oder rund 3 Milliarden Stück) im Werte von 208 118 000 RM., Käse 604 833 dz im Werte von 106 276 000 RM.

Das sind Riesenverluste, nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern für die gesamte Volkswirtschaft. Sie zu beseitigen, ist dringende Pflicht und höchste Aufgabe unseres Volkes. Unserer Landwirtschaft kann wirklich nur geholfen werden, wenn wir deutsche Produkte kaufen, die in nichts an Qualität der ausländischen Ware nachstehen.

Weitere römische Funde in Trier.

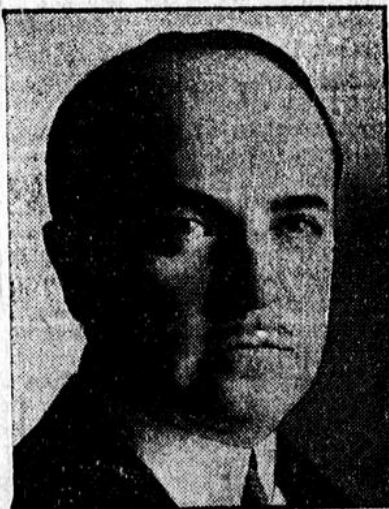
Trier, 28. Jan. Die Durchforschung des Südburglandes der Römerstadt Trier brachte in der Nähe des Tempels, auf dem nunmehr 49 Tempel und Kapellen aus römischer Zeit freigelegt sind, einen gut erhaltenen gemauerten Kanal zum Vorschein. Dieser römische Kanalbau verband das Amphitheater mit dem römischen Kaiserpalast.



Der Prozeß um das Ende Diebnechts und Rosa Luxemburg

Reichsgerichtsrat Jorns

steht vor der Strafkammer in Berlin-Moabit um sich von dem Verdacht zu reinigen, als Untersuchungsrichter des Mordes an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, den Angeklagten zur Verurteilung verurteilt zu haben.



Der Direktor der Minderheitenabteilung im Völkerbund tritt zurück.

Aguirre de Carcer,

der Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, beabsichtigt in einigen Monaten von seinem Posten zurückzutreten.

Betrachtungen eines Landwirts

Von Joh. Blum, M. d. R.

Aber das Vieh hat doch warme Ställe, wird man einwenden. Aber starke Kälte dringt auch in die Ställe und mindert da die Temperatur, daß sie die Erträge an Milch und in der Mast beeinträchtigt. Die Futterrationen müssen erhöht werden, aber die Erträge in Milch und Fleisch gehen bedeutend zurück.

Was das eine Jahr nimmt, das bringt das andere. So sagt man vielfach. Das ist aber nicht immer wahr. In diesem Winter ist allerdings bis jetzt bezüglich der Kälte ein Ausgleich für den so strengen des Vorjahres geschaffen worden. Was der letzte Winter an Kälte zuviel hatte, das hat der jetzige zu wenig.

Grün in den Feldern. Die Winterjaaten sind dicht bestockt. Die Kohlselder noch gar nicht abgeerntet. Wirsing, Spinat, Salat, noch in vielen Feldern in großen Mengen. Frost mindert das Angebot und es vermehrt auch den Verbrauch. Bei der Kälte muß man den Körper ordentlich einheizen. Da braucht man die schweren Gemüse, die Säulensrüchte. Aber im milderen Winter reicht die leichte Kost aus. So hat man für große Mengen Winterohl keinen Absatz. Er verkauft auf den Feldern. Vielesch ist man dabei, ihn unterzupflanzen. Taurig, wenn man menschliche Nahrung vernichten muß. Hat man nicht Vielesch die Kohlscheunen gebaut, worin man doch Gemüse überwintern kann, um es im Frühjahr in den Konsum zu bringen? Ja, es sind gar viele Kohlscheunen errichtet, aber sie werden insgesamt noch nicht die Hälfte der Erzeugung aufnehmen können. Und ein milder Winter wirkt auch nachtheilig auf das Gemüse in den Kohlscheunen ein insofer der hohen und ungleichmäßigen Temperatur. Im allgemeinen rechnet man für das Gemüse in den Kohlscheunen mit zehn Prozent Verlust. Dieser steigert sich durch zu hohe Temperaturen und dadurch hervorgerufene Hizeentwicklung bis auf 50 Prozent und darüber. Dazu kommt die theure Arbeit des Abblattens und der Umportierung.

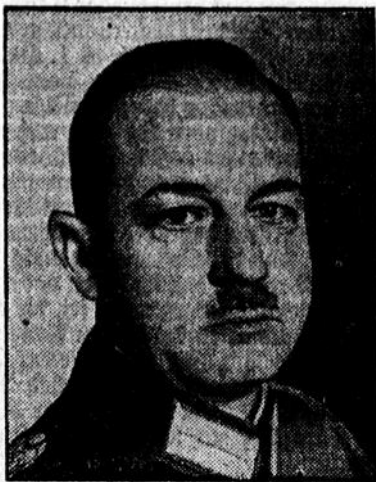
Von der vermehrten Geflügelhaltung durfte man sie erhoffen. Mit Recht. „Ein deutsches Ei“. Das war die Parole. Frisch aus den Eiern. Man wollte unabhängig werden vom Auslandsmarkt. Fährten wir doch an drei Milliarden Eier aus dem Auslande ein. Vollwertige? Nein?

Nun die **Eiserneruhre**. An die zwei Milliarden Eter werden aus **China** und **Russland** nach Deutschland eingeführt. Wie alt mögen diese Eter sein, bis sie vom Huhn an den Verbraucher gelangt sind. In den genannten Ländern selbst braucht man bei den mangelhaften und weiten Verkehrsverbindungen wochenlang, um die Eier zu sammeln. In der Zeit können sie natürlich nicht in temperierten Sammelräumen aufbewahrt werden. Dazu kommt der lange internationale Transportweg, der Umschlag in den Häfen, der Versand an den Großhandel, der Vertrieb an den letzten Verbraucher. Was so ein Ei an Wert verliert in der langen Zeit! Die Wissenschaft stellt den hohen Wert des Eizitins-Gehalts fest. Es verflücht in vierzehn Tagen. Und erst der Geschmack. Schon manchem wurde es übel bei dem Genuß von China-Eiern.

Darum liegt es ebenso im Interesse der Verbraucher wie der Geflügelhalter, daß das ausländische Ei kenntlich gemacht wird, ebenso aber auch das Inlandsei, auf dem ferner das Gege-

Ein Ei ist ein Ei, so hieß es ehemals. Wer ein schwereres erstand, hatte eben Glück. Gleiche Preise für große und kleine. Aber jetzt ist die Sortierung fast überall genau durchgeführt. Man kauft nach Gramm. Das 60-Gramm-Ei, das Normal-Ei. Es gibt auch schon manche Kaufstellen, die ein höheres Gewicht verlangen. Natürlich gibt es auch Betriebszweige, die mit Eiern eines niedrigen Gewichtes auskommen. Kühhäuser, in welchen man in Zeiten des Ueberangebotes die Eier aufstapeln kann, erstens allernärs. Doch auch das Kühhäuser-Ei ist nicht gleichwertig dem Frisch-Ei. Auch da muß man das Legebdatum genau feststellen können.

Schon wieder ein Geſetz? Jawohl! Für die geſunde Regelung in der Volkswirtſchaft haben wir noch nicht genug Geſetze. Wir ſind in einer Zeit wiſtſchaftlicher Schnell-Entwicklung. Wer die nicht mitmacht, wer die nicht ſchlägt, kommt unter die internationalen Räder. Wenn man die auſtrebende Geſellighaltung, worin auch namhafte Summen aus dem Protoprogramm investiert ſind, nicht ſoſort ausreichend ſchützt und ſtützt, ſie in neuzeitliche Betriebsformen hineinbringt, dann wird ſie eben gerade ſo ſchnell zurückgehen, wie ſie biſlang ſich fortentwickelt. Auch unſere Miniſtern müſſen ſich dahin einſtellen, daß ſie nicht den nachhinehenden Voten marſchieren, ſondern zieltreue und ſchnelle Führer ſind, die jede ausländiſche Bewegung überholen. Mit größter Anerkennung muß die Abhandlung über Geſellighaltung und Eierverwertung vermerkt werden, welche Dr. Richter und Kobliſt herausgegeben haben. Die dort gegebenen neuzeitlichen Richtlinien müſſen von allen Interſeſſenten beachtet werden. Damit wird die Geſellighaltung in die Bahnen der Aufwärtsbewegung geleitet werden.



Oberst List Kommandeur der Infanterieschule in Dresden.

bisher Chef des Heeresausbildungswesens, wurde zum Leiter der einzigen Infanterieschule der Reichswehr, der Infanterieschule in Dresden ernannt.

Die Wissenschaft nimmt an, daß das Artwesen Mensch an einer Stelle entstanden ist, folglich sich durch **Wanderungen** über die Erdoberfläche verbreitet haben muß. Ueber diese frühesten Wanderungen sind wir im tiefsten Dunkel. Sie müssen aber sich über ungeheure Zeiträume erstrecken; denn schon aus der Eiszeit finden wir Spuren des Menschen nicht nur in Europa, sondern auch in Nord- und Südamerika, in Aegypten und Indien. Die lange Dauer der Wanderungen geht auch aus den außerordentlichen heutigen Rassenunterschieden hervor, die sich nur aus überaus langen Sonderentwicklungen in geographisch bereits sehr verschiedenen Gegenden erklären lassen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Menschheit zuerst verhältnismäßig nur **warme Gegenden** bewohnt hat und erst allmählich in die kühleren eingedrungen ist; denn sie ist noch heute den kälteren Klimaten nicht körperlich angepasst, sondern erträgt sie nur durch Kleidungs- und Wohnungsmittel. Die Nordküsten Afrikas scheitern derer-



Das Weserfest in Berlin.

Eine Szene aus den Vorführungen: Der Weserbräutigam setzt der Braut die Krone auf. Die Berliner Weservereine versammelten ihre Angehörigen zu einem Weserfest „Vom Bergland bis zur Waterlant“.

In Volksliedern, Volkstänzen und Szenen aus dem Leben an der Weser erstand den Weserländern ein Bild ihrer fernen Heimat.

Es ist auch sicher, daß die Menschheit ihre Wanderungen lange nur zu Lande ausführen konnte; daß ihrer Natur fremde Meer hat sie erst später erobert. Viele Inseln sind noch in historischer Zeit unbewohnt gefunden worden. So im Atlantik Island 795 n. Chr., Madaira und die Azoren in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Kapverden erst im 15., die Bermudasinseln gar erst im 17. Jahrhundert. Im Indischen Ozean fanden die portugiesischen Entdecker des 16. Jahrhunderts die Seychellen, die Lchagosinseln, die heute so dicht besiedelten Inseln Reunion und Mauritius unbewohnt; ebenso fanden die spanischen Seefahrer im Großen Ozean die Galapagosinseln und die Revilla-Gigedo's. Die ganze Antarktis ist heute noch unbewohnt. (Prof. Wegener.)

Die Krebskrankheit

als Folge starken Alkoholgenußes.

Ein junger dänischer Mediziner, der beziehungsweise den Namen Dr. Krebs führt, hat in den letzten Jahren Forschungen über die Vertunst der Krebsstrankheit angestellt und hierbei entdeckt, daß ohne Zweifel Alkoholkrebsveranlassungen hervorufen kann. Dr. Krebs ging bei seinen Versuchen zur Hervorbringung von Krebs auf experimentellem Wege von den bekannten Versuchen der Zeerpinselfung von Mäusen aus, nur daß er Injektionen mit Alkohol benutzte. Nach langjährigen Versuchen stellte er fest, daß bei einer Einsprizung von 50-prozentigem Alkohol (was etwa dem Alkoholgehalt des gewöhnlichen Aquavits entspricht) bei den zu den Versuchen verpandten Mäusen Krebsgeschwüre in den Dämen entstanden. Als er später dazu überging, den Tieren Alkohol in den Mund zu sprizten, zeigten sich bei 12 Prozent der untersuchten Versuchstiere einwandfrei festgestellte Krebsgeschwüre von der Größe einer Kirsch. Dr. Krebs glaubt, daß ein gewisses proportionales Verhältnis zwischen dem Alkoholverbrauch und der Krebszerfälligkeit vorhanden ist. Er weist in diesem Zusammenhang auf die verhältnismäßig große Häufigkeit von Krebs bei notorischen Trinkern und solchen Leuten hin, deren Beruf den Genuß von erheblichen Mengen Alkohol mit sich bringt. Weiterhin hebt er hervor, daß der Speiseröhrenkrebs etwa 4 bis 5 mal so häufig bei Männern vorkommt als bei Frauen.

Urteil über Napoleon I. von seiner Mutter.

Wenige Tage nach Napoleons Ankunft in Paris (nach seinen Niederlagen im Jahre 1813) machte er seiner Mutter einen Besuch und forderte von ihr die Millionen zurück, die sie durch seine Freigebigkeit zusammengehäuft hatte. Sie gab ihm das Geld und den Kat, Frieden zu halten. Napoleon schwiegte und ging. Eine der Damen, die bei dem Austritte gegenwärtig waren, sagte zu Eltitia, Napoleons Mutter: „Madame, Sie haben das Herz des Kaisers gembend, denn er schien zernirrt.“ „Er — ein Herz?“ erwiderte sie, „eine Kanonenkugel nimmt bei ihm die Stelle des Herzens ein!“

Uberglaube in der Küche.

In früheren Zeiten schrieb man einzelnen Speisen eine besondere Wirkung zu. Gebäckene Hammelschwänze sollten Heiterkeit erzeugen und das Gedächtnis kräftigen. Schweinefleisch galt als ein Mittel gegen die Fallsucht. Gebratene Tauben sollten von trostbringender Wirkung auf den Gesehkenden sein; die Araber jedoch meinten, daß der Genuß von Taubenfleisch Fieber hervorbrufe. Stirschfleisch wurde allgemein für schädlich gehalten, vor allem sollte es dumm machen. Dem Hagen rühmte man nach, daß der Genuß seines Fleisches schön mache. Rüsse sollten das Blut verbünnen und verführen und Mandeln vor Trunkenheit schützen. Granatäpfel, meinte man, erzeugen Liebe, Hagebüthen dagegen Haß.

Wissen Sie schon?

In einem Berliner Kaufmännischen Büro schloß eine Stenotypistin eine Wette ab, daß sie umstände sei, ein Duzend Würstchen bei einer Mahlzeit zu verzehren. Sie führte diese Quantität ihrem Magen zu, Folge: sie wurde übel. Folge: der Ehe wollte sie fristlos entlassen. Folge: die Sache ging vors Gericht. Folge: das Gericht entschied: eine Angestellte könne so viel Würstchen essen, als sie wolle.

Wie der englische Mediziner Prof. Aubur auf einer Ärzteversammlung in London mitteilte, zieht das Tragen seidener Strümpfe eine Vermehrung des Haarwuchses nach sich. Chicago hat 300 Millionen Dollar Schulden.

Die Amerikaner erzielten bei gewissen Krankheiten Erfolge durch die Behandlung

In Neuhoft ist am 16. Dezember 1929 eine Damenmodenliga gegründet worden, die sich von dem europäischen Zwang freimachen will. Ihre Devise ist: „Unständig, zweckmäßig, schön“

Die Gattin des Oberst Neilson Morris (Sohn des Gesandten der Ver. Staaten in Stockholm) trat trotz des heftigsten Verbots ihres Gatten in einer neuen Revue des Palaces-Theaters in Paris auf und verführte ihre schönen Melodien mit unschuldigen Worten.

Der größte bekannte Rattenkönig besteht aus 27 Ratten. Er befindet sich im zoologischen Kabinett von Altenberg.

Die bisher in Paris erschienenen beiden deutschen Zeitungen sind nunmehr in ein Blatt „Neue Pariser Zeitung“ verschmolzen worden.

Venedig setzte einen ersten Preis von 25000 Lire aus, um ein Denkmal „Die Mutter“ zu schaffen. Entwürfe sind der „Internationalen Kunstausstellung“, Venedig, zu übersenden.

In Paris verschwinden jährlich 10000 Menschen, von denen nur etwa der vierte Teil ermittelt werden kann.

Wildlederhandschuhe wäscht man derartig, daß man sie anzieht und in lauwarmen Seifenwasser auswäscht. Zum Nachspülen wird ebenfalls Seifenwasser benutzt und die Handschuhe danach zum Trocknen aufgehängt. Dadurch, daß man Seifenwasser als Spülwasser benutzt, bleiben die Handschuhe weich. Auch das Waschen mit Seifenfloden ist empfehlenswert.

Strümpfe dürfen nach dem Waschen nicht ausgewrungen werden, sondern sie werden am besten von der Fußspitze an zusammengerollt, weil sie hierdurch besser ihre Form behalten.

1. Man lasse sich
 vom Drogisten einen Lad bereiten, bestehend
 aus Petersburger Möbelload, vermischt mit
 Zinkweiß und Chromgelb, und streiche das
 Rohr damit an. 2. Man nimmt eine Lösung
 von Kleefaz (Norsicht, Gift!) und bürstet die
 Rohrstäbe usw. gut ab. Dieselben werden fass-
 weiß dadurch, aller Schmutz wird verschwinden.
 Nach dem Trocknen überstreicht man dann
 mit reinem Petersburger Möbelload, was mit
 einem weichen Pinsel zu geschehen hat.

Das Reinigen von Wäscheleinen. Sehr herzlich ist es für eine Hausfrau, wenn ihre weißen Wäsche gelbe Streifen zeigt, die gewöhnlich von der Wäscheleine herrühren. Das Wäscheleinen wird in solchen Fällen zweckmäßig folgender Reinigung unterzogen. Man löst in heißem Wasser Seife und Soda auf, läßt das Wäscheleinen darin eine halbe Stunde liegen und reibt es mit einem mollenen Lappen tüchtig ab. Nachdem wird das Seil gespült und noch naß lose gespannt. Hat man hierzu keinen staubfreien Raum zur Verfügung, so weilt man die Leine über ein Brett und läßt sie so trocknen.

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 31. Januar 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenzongert. — 10.15—11.25 Schallplattenkonzert. — 11.30—12.00 Schulfunk. — 12.00—12.30 Mittagessen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschlüsse fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderpfeifstunde. — 15.30—16.00 Wirtschaftsbörse. — 16.00—16.40 Was wird werden? — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Besprechungszongert. — 18.30—18.50 Das neue Weltbild. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Englische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Lebensfragen des Saargebietes. — 20.00 Von Fall zu Fall. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben im Saarland. — Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.



Das Fließband

Profoman von Otto Landemann.

17 (Nachdruck verboten).

Drangendruckes, den man auf der ägyptischen Terrassen-
behangung einatmen konnte, drangen die ungeheuren
Gewölbe der Großstadt zu uns und zum Fenster hin-
ausblühend beglückten unsere Augen nur einen Pan-
zern aufeinandergebrängter Ovale, einem Gewirr von
hohen kaminen und zu den Köpfen emporsteigenden
schwarzen Rauchfäulen.

Die Saute, welche an unser Ohr drangen, war nicht der in den Palmen säuselnde Wind, nicht das erhebende Brausen des Meeres und der Wellenschläge, es war das Geräusch der Fußtritte, der Straßenbahn, der Maschinen und das wirre Gekomme einer in den Straßen hin- und hergehenden Menschenmenge, die jedes einzelne Wesen, aus denen sie sich zusammenlegte, teilnahmlos ließ.

Wohlthat erjoh sich Hermine und indem sie mit der Hand durchs Fenster hinaus nach einer gewissen Richtung zeigte, sagte sie mit einem ergreifenden Sächeln: „Sieh dort! Das ist der einzige tröstliche Anblick, den ich von meinem Fenster aus habe. Wenn ich dort hinjehle, durchschauert Gottesräthe meine Seele.“

Sich stand ebenfalls auf und erblickte nun in der Ferne die sich vom glühenden Abendhimmel abhebenden Zwillingstürme der Domkirche, hoch emporragend über die sich unten in den Straßen dahinwälzende Menschenflut.

„In dieses Gotteshaus werde ich auch noch gehen, um dem Himmel dafür zu danken, daß er mich meiner wahren Mutter wieder gegeben hat und mich die Kraft zu ertheilen, ihr recht viele freundliche Tage bereiten zu können.“ fuhr Hermine, mir die Hand drückend, fort. Von nun an soll keine Träne mehr ihre Augen nessen und nur der Tod wird uns von einander trennen können.“

Nach diesen Worten wandte sie sich lächelnd ihrer Mutter zu.

Susanne richtete das Mädel mit jener Sorgfalt ein, welche die Abgel des Himmels darzulegen, um ihr Nest recht flaumig zu gestalten. Sie bedachte sich dabei aus all jener Gegenstände, die auf meine Veranlassung aus der Myrtelvilla gekommen waren. Hier hing sie einen Rahmen auf, dort spannte sie einen Wandüberzug und das Fenster verjah sie mit Embryonvorhängen, gewiss jedoch hütlere sie sich, Andenken an Veggren besonders ins Licht zu rufen, da sie fürchtete, Gernime könnte dadurch an die glückliche Vergangenheit erinnert werden. Als sie glaubte, daß alles gelungen sei, heftete sie einen Blick voll von Fragen auf ihre Tochter.

Die ganze Susanne lag in diesem Witz: eine grenzenlose Liebe, ein Leben, immer bereit, sich dem Glück ihres Kindes zu opfern.

Die Ausgrabungen zeigen auch, daß es sich um eine ziemlich hohe Kultur gehandelt hat, die man nur gelegentlich oben im schwedischen Norden oder in Estland bisher wahrgenommen hatte. Die Gegend in der das Bergwerk sich befindet, war ein Handelszentrum in der Steinzeit, das weit hinaus nach Böhmen, Bayern und Schlefien geliefert wurde.

(„Natur und Kultur," Throbia, Gnnöbrud).

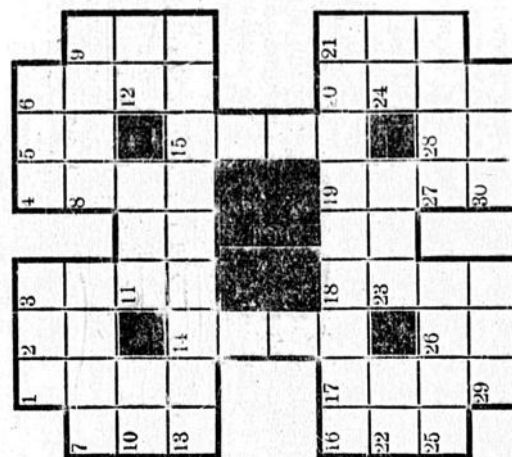
Die Königin Elisabeth von England.
Keine Dame verbande mehr Studium auf die Mannigfaltigkeit und den Reichtum der Kleidung. Sie erzog fast jeden Tag in einem andern Anzug und kleidete sich nach dem Stande der Tage. Nach ihrem Tod fand man in ihrer Kleiderkammer alle die verfügbaren Sorten, die ihrer Zeit gemessen hatte, und zwar gegen dreitausend.

Ein Deut' her, der 1598 England besuchte, schreibt: „...dann kam die Königin, die im 65. Jahre lebte; ihr Gesicht ist lang, blaß und runglisch. Sie hatte in dem Hdn n Perlen, trug fasteses Haar, und haar rothe, um' darauf eine kleine Krone. Sie war in weiße Seide gekleidet, ihr Gewand war mit Perlen von der Größe der Bohnen besetzt; darüber trug sie einen kurzen Mantel von schwarzer Seide, mit Silberfäden durchsetzt von Schleppe war sehr lang und wurde von einer Marquise getragen. Statt einer Kette schlang sie eine Schlange von Gold und Zumelen um den Hals. Wer mit ihr sprach, kniet nieder, bisweilen hebt sie einen ober den andern auf. Während wir ausgehen waren, reichte sie einem die von Zingen funfelnde Hand zum Kuß. Wohin sie das Gesicht wandte, wenn sie umherging, mußten die dort Stehenden sich auf die Knie niederstallen.“

Die Zeitung. „Sist heute Donnerstag oder Freitag?“
 „Sieh doch in der Zeitung nach, die du da liefst!“
 „Da steht Freitag, dann haben wir also Donnerstag.“

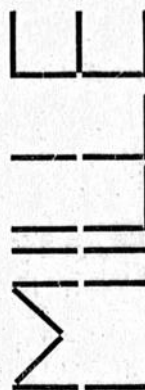
Kästel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Wegerech: 1. Gutschein, 1. geogr. Beschreibung, 7. Weichsel, 13. 8. nicht unten, 10. Sechseck, 11. Präposition, 12. Gleichheit, 13. Ort in Bayern, 16. deutscher Schriftsteller 11. 22. Präposition, 23. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 8

Auflösung der Streichholzauflage.



gelegen sei. Auf seine Betankung wurde den in Mexiko gelandeten deutschen Matrosen eine bayerische Kost gegeben. Sie befand vor allem in einer Abkochung von Kleie und in einer Gemüseluppe. Nach vier Tagen folgte Kost waren die Schwerverkranken wieder fast gesund.

Magner Berg, die die Lehre von Säuren und Basen in der Nahrung besonders ausgebaut hat, nennt die Mineralstoffe die „kleinen Einzelmännchen“ unter den Nährstoffen. Ein Teil der Mineralstoffe, vor allem Phosphor, Schwefel und Chlor geben bei ihrer Verbrennung im Körper Säuren, die Metalle dagegen laugenhoß (basisch) säumendes Wasen. Welche Gruppen dienen zum Aufbau des Eiweißes. Die hauptsächlichsten sind Kalz und Natrium, Kalz und Magnesia, Zink, Eisen- und Manganoxyd. Während des Lebens und bei der Verdauung bilden sich im Körper immer mehr und mehr Säuren, welche die Nahrungsmittel in saure Salze. Sie sind im Uebermaß nach der Wasenlehre schädlich und frantreichzeugend; genügende Mengen von inorganischen Basen neutralisiren sie und nehmen ihnen die Gefährlichkeit. Bei der Verbrennung im Körper entsteht ferner Kohlen säure. Zu ihrer rechtzeitigen Bindung sind gleichfalls größere Wasenmengen erforderlich. So kommt die Wasenlehre zu der Forderung, es müsse ein genügendes Uebermaß von inorganischen Basen in der Nahrung enthalten sein. Auch die Vitamine sollen nur bei Wasenüberfluß richtig zur Geltung kommen.

Connefching

Don Moberg Rings.

Wann uns jet Leebes sijn, dann kann mer mitthien.
 deils rüchtig gän und dat, wat mer verlore han,
 dann wesse mer esch räch so sache. Wie off stit uns
 ijs Seimwih an. Seimwih noch alt dem Schöne, wat
 fröhter unser Eige wor, noch all dem Glüd, däm Fro-
 de, däm Sorgedöglin, dat mer als selbsverständlich
 un ohne Dankbarkeit hinnoh, weil mer't nit anders
 kannt un von der Aut, wie ie ijs kriest, nit ahnen
 un nix föhlen dät. Esch all dat Leid, dat ijs uns Dag
 fer Dag en alle Wäse quält, hät uns jom Ensin bracht,
 wie got mer't fröhter hatte. Wie gän wöllt mer jerebde
 sijn, wann't nur wie domols widder wödd! Un malfich
 esch ijs dankbar fer Kleinigkeiten, die hät fröhter nit be-
 aacht, truh üwer besse begähe Sonnenhing, üwer je-
 des Blömsche ov grüne Platt, wat in anlach und Leb-
 venshoffnung en im widder watdrig mächt. Wie es et
 jöhnert, em Stabwald so hazzere als ijs, wo lantiam
 ijsch dat eschte Grün dat eschte Platt al en et Lebde
 wog. Dat drängt un laach met Kinderauge, weil uns
 Leech un well uns Lebvensnot un Hoffnung bränge.
 Ein Amiel singt, zwor eher un leis, doch ön ju höff-
 ungsmüggiger fjer et Ehn und jede Minich, dät uns
 begähnt, loot minniger trödig en de Welt, de Lüd die
 oebent reitlich al jet Fröhjohr-frohbedder en. Sonne-
 sching und Klüggelang, ne blane Himmel un ne grüne
 Wad, dat kann uns keiner nemme, dat blic uns
 als der einge un der besse Trüsch. Dröm macht öhr
 Häge op, loht Sonnenfching en all dat Dätre sänge
 et Fröhjohr esch ald op der Gast und weil ijs widder-
 bränge, wat verlore ating Lebvensnot.

Kurzgeschichten

Ein 5000jähriges Bergwerk.

Im der Sommerfrische Mauer bei Wien wurde ein präbistorisches Bergwerk aufgedeckt, das auf ein Alter von rund 5000 Jahren zurückfällt. Es handelt sich um ein sogenanntes Feuersteinbergwerk, das das Rohmaterial für Handwerkzeug und Hausgeräte abgab. Der Direktor des Wiener Naturhistorischen Museums, Dr. Beyer, hat durch seine Gra u ein neitveizeigendes System von Schächten und Gängen blagelegt. Es ist noch erfendbar, wie gearbeitet wurde. Besonders fällt auf, daß richtige Hirsogeweile als Keile und Hebel zur Aushebung der Steine benützt worden waren.

Nach zahlreicher Begräbnisstätten wurden inmitten des Steinbergwerkes, offenbar in abgebauten Stollen gefunden, und es weichen in Art und Ausmaß die Skelette von denen der heutigen Generation kaum ab.

